Foto: Tölle

Das ist Vertrauen: Floppy lässt sich von seiner Besitzerin Simone Göttfert sogar verhüllen.

„Bodenarbeit ist Unfall-Prophylaxe“

Training I *Waltraud Böhmke über gestörte Pferd-Mensch-Kommunikation, Unfälle in der Stallgasse und gute Trainer.*

Im Sommer und Herbst 2014 erwarben die ersten Trainer in Bayern ihre Zusatzqualifikation Bodenarbeit. Die Lehrgänge an der Landesreitschule in München-Riem leitete Waltraud Böhmke. BAYERNS PFERDE sprach mit der in Sachen Bodenarbeit versierten Pferdewirtschaftsmeisterin.

BAYERNS PFERDE: *Frau Böhmke, seit gut einem Jahr gehört „Bodenarbeit“ zum Prüfungsinhalt zahlreicher Abzeichen, zum Beispiel der RA 10 bis 5 und zum Basispass Pferdekunde. Es gibt inzwischen sogar ein spezielles Abzeichen „Bodenarbeit“. Ist das nicht alles etwas zu viel des Guten?*

Waltraud Böhmke: Die Leute sind den Umgang mit Pferden nicht mehr gewohnt. Früher wuchsen viele Menschen auf dem Land mit Pferden auf, da war das Miteinander von Mensch und Tier ganz beiläufig und selbstverständlich. Heute haben die meisten Reiter nur noch in den Reitschulen Kontakt mit Pferden, wo sie diese oft einfach übernehmen bzw. dem nächsten Reiter übergeben. Oder die Pferde werden vor den Stunden vom Personal der Reitschule geputzt, gesattelt und manchmal sogar in die Reitbahn geführt. Da ist es natürlich schwer, eine ordentliche, fundierte Beziehung zum Pferd aufzubauen.

Und die Bodenarbeit kann da wirklich Abhilfe schaffen?

Böhmke: Es gibt zwei Aspekte: Zum einen soll bei der Bodenarbeit der richtige Umgang mit dem Pferd erlernt werden. Andererseits ist es eine tolle Ergänzung zum Reiten, man lernt besser, mit seinem Pferd klarzukommen. Denn hier sollen das Verhalten und die Bedürfnisse des Pferdes beachtet werden.

Es heißt ja, Bodenarbeit fördere die Kommunikation und das Vertrauen zwischen Mensch und Pferd. Ein Klischee?

Böhmke: Nein, das stimmt absolut!!!!

Aber wie fördere ich durch Übungen am Boden das Vertrauen und die Kommunikation im Sattel?

Böhmke: Bodenarbeit ist per Definition der Umgang mit dem Pferd am Boden in jedweder Form, also schon das normale Führen zum Putzplatz oder zur Weide. Das kann sich ganz unterschiedlich gestalten: Geht das Pferd am lockeren Führstrick mit mir mit oder zieht es mich von Grasbüschel zu Grasbüschel,

Waltraud Böhmke, 57, ist Pferdewirtschaftsmeisterin, Richterin im Reiten und Fahren, Vorsitzende des Ausschusses Allgemeiner Pferdesport des PSV Hannover und Mitglied des Arbeitskreises Bodenarbeit der FN. Böhmke lebt in Belum, Landkreis Cuxhaven.

beschnuppert die anderen Pferde, zackelt auf dem Weg zur Koppel…

Aus diesem Grund geht Bodenarbeit eigentlich jeden an, der mit Pferden zu tun hat. Im Abzeichen Bodenarbeit wird das präzise Führen des Pferdes von beiden Seiten sowie punktgenaues Anhalten, Rückwärtstreten lassen, Tempo- und Gangartenwechsel und das Führen von Hufschlagfiguren abgefragt. Weiterführende Bodenarbeit ist dann die Arbeit auf Distanz zum Beispiel mit dem Leitseil oder im Roundpen.

Die feine Verständigung durch verbesserte Körpersprache führt schließlich dazu, dass das Pferd mehr auf den Menschen achtet, sich auf ihn konzentriert. Der Mensch setzt Körpersprache sowie verbale und taktile Kommandos gezielter ein. In der Arbeit am Boden wird das Gespür für den richtigen Moment trainiert, das richtige Timing für Einwirkung, Lob und Korrektur geschult.

Das Erlernen einer klaren Kommunikation mit dem Pferd durch bewusstere Körperhaltung, Körperkoordination und -sprache verbessert darüber hinaus die Selbstsicherheit und das Selbstvertrauen im Umgang mit Pferden.

Ist Bodenarbeit also eine Krücke, weil bestimmte Grundlagen in den Reitschulen nicht mehr gelehrt werden?

Böhmke: Das Thema Bodenarbeit ist in der klassischen Reiterei ja nicht wirklich neu. So wurden bereits Anfang des 20. Jahrhunderts hohe Ansprüche an Kavallerieeinsatzpferde gestellt. Sie mussten nicht nur schnell, wendig und ausdauernd sein, sondern auch nervenstark und sie mussten für ihren Reiter sprichwörtlich „durchs Feuer“ gehen. Das zukünftige Einsatzpferd begann seine Ausbildung mit der Bodenarbeit. Hier wurde das Tier mit allen ungewöhnlichen Situationen vertraut gemacht: Schüsse, Feuer, flatternde Tücher, schlagende Türen und ab 1910 auch die Gewöhnung an Kraftfahrzeugmotoren. Gleichzeitig lernte das Pferd, sich auf Kommando abzulegen und es zu tolerieren, dass ein Reiter mit dem auf dem Bauch des liegenden Pferdes aufgelegten Karabiner – und damit in der Deckung liegend – Schüsse abgab.

Erst nachdem ein Pferd das gelernt hatte kam es in die Beritt-Ausbildung.

Die klassische Reitausbildung hatte den korrekten Umgang mit dem Pferd vom Boden aus eigentlich als Selbstverständlichkeit mit in ihrer Ausbildung. Aber für die Leute, die noch nicht so lange mit Pferden zu tun haben, ist hier ein Nachholbedarf entstanden, den wir durch die Bodenarbeitsprüfungen jetzt abdecken.

Übrigens machen die sogenannten Arbeitsreitweisen wie zum Beispiel Western alle Bodenarbeit – das ist da also eine Selbstverständlichkeit.

Foto: Tölle

Über die Bodenarbeit bekommen auch erwachsene Einsteiger eine gute Kommunikation und Spaß mit dem Pferd.

Manche Reiter behaupten, dass es vom Sattel aus weniger gefährlich ist, Konflikte mit dem Pferd auszutragen…

Böhmke: Das kann bei guten Reitern, die von oben genug Einwirkung haben, ja der Fall sein. Aber diese Einwirkung beherrscht der durchschnittliche Freizeitreiter nicht!

Hat man aber in entspannter Lernatmosphäre mit dem Pferd gearbeitet und dabei Vertrauen aufgebaut, kann man zum Beispiel, wenn man beim Ausreiten auf eine „unheimliche“ Mülltonne trifft, absteigen, vernünftig an der Mülltonne vorbei gehen und danach wieder aufsteigen. Das ist besser, als auf Teufel komm raus zu versuchen weiterzureiten

Besuchen Sie unseren neuen Musterpark!
Führanlagen, Rundhallen, Boxen, Ställe und vieles mehr live auf 7000 qm zum Anschauen und Ausprobieren

Röwer & Rüb PFERDESPORTSYSTEME
www.roewer-rueb.de Telefon 0 42 04 - 91 40 0
Ihr Partner Marc Poppel Telefon 0170 538 6006
m.poppel@roewer-rueb.de

Fotos: Tölle

Wer übt, dass sein Pferd einen überall aufsteigen lässt schafft das auch im Gelände.

Bodenarbeit geht bei jedem Wetter und fast überall. Für Mexiko und Martha Kottek ist das Flatterband keine Herausforderung mehr...

– und das Pferd fängt dann an zu steigen oder dreht um. Die Bodenarbeit fördert das gegenseitige Verstehen von Mensch und Pferd. Das Pferd soll lernen, den Menschen als souverän Führenden zu akzeptieren. Es entsteht ein nachhaltiges Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Pferd. Bodenarbeit bringt klar definierte Vorteile für die klassische Reitausbildung. Ganz vorne steht dabei eine verbesserte Unfallverhütung. Das Pferd ist in schwierigen Situationen besser zu kontrollieren. Die Pferde werden ruhiger, ausgeglichener und gelassener und – das ist besonders wichtig – fassen ein tieferes Vertrauen zu ihrem Menschen. Schließlich haben also Mensch und Tier etwas davon.

Manche Reiter wollen im Gelände nicht absteigen, weil sie angeblich nicht wieder aufs Pferd kommen...

Böhmke (lächelt): Auch das gehört zur Bodenarbeit! Ein Pferd sollte gelernt haben so lange stehen zu bleiben bis der Reiter im Sattel sitzt, und wenn der Reiter, um aufzusitzen, eine Aufstiegshilfe braucht, muss er das Pferd eben zu einem Bordstein, einem Baumstamm oder einer Bodenunebenheit führen, die dafür geeignet ist. Wichtig: Das Pferd muss aber ruhig stehen bleiben, solange der Reiter das will! Punkt.

Geschicklichkeitstraining mit Spaß – auch für ältere Pferde.

Die meisten Unfälle passieren auf dem Boden, heißt es…

Böhmke: In der Tat. Sie passieren nicht im schweren Sport, beim Sprung über haushohe Hindernisse, bei Geländeschwierigkeiten, sondern, ganz banal, auf der Stallgasse, beim Putzen und Satteln oder Führen. Das Fluchttier kann unerzogen und ungeübt den Menschen durch seine Ängstlichkeit und Schreckhaftigkeit in Gefahr bringen.

In einem Stall, in dem gute Bodenarbeit praktiziert wird, fällt die Sicherheit und Ruhe im Umgang sofort auf. Kein Pferd rempelt seinen Besitzer an und überrennt ihn, um so schnell wie möglich auf die Koppel zu kommen. Bei uns Menschen sind sowohl der Einsatz als auch das Deuten von nonverbaler Kommunikation immer mehr in den Hintergrund gerückt. Die Verständigung durch Körpersprache führt dazu, dass das Pferd mehr auf den Menschen achtet. Der Mensch setzt Körpersprache und verbale Kommandos gezielter ein und verbessert somit auch die eigene Selbstwahrnehmung. Besonders wichtig ist das richtige Timing von Hilfengebung, Lob und Korrektur: Bei der Bodenarbeit wird das Gespür für den richtigen Moment trainiert. Für das Reiten hat diese Sensibilisierung für das Timing und die richtige Dosierung der Hilfen große Vorteile.

Was für eine Ausrüstung benötige ich für die Bodenarbeit?

Böhmke: Ein Stallhalfter mit einem Führstrick oder ein Knotenhalfter. Beim Knotenhalfter gibt es allerdings unterschiedliche Qualitä-

Foto: Tölle

Was am Boden klappt geht dann auch im Sattel problemlos.

ten – keinesfalls sollte es dehnbar sein, weil ich eine präzise Grenze setzen bzw. Impulse als Hilfen einsetzen und keinen Jojo-Effekt erzeugen möchte.

Wenn das Pferd eine Begrenzung erfährt, soll diese sich nicht wie ein Gummiband ziehen lassen. Das ergibt für das Verständnis des Pferdes hinsichtlich einer klaren, feinen Hilfengebung keinen Sinn.

Wie finde und erkenne ich einen guten Trainer für die Bodenarbeit?

Böhmke: Hier geschieht noch viel über Mundpropaganda. Man kann einen kompetenten Menschen, wie zum Beispiel den Reitlehrer fragen, ob er einen guten Bodenarbeitstrainer kennt. Und dann müssen Trainer und Schüler dieselben Ziele haben – wie beim Reiten eben auch – also zum Beispiel sicher von A nach B kommen, Vertrauen aufbauen oder für eine Gelassenheitsprüfung trainieren.

Ein guter Trainer holt den Schüler und das Pferd da ab, wo die beiden im Moment stehen. Er soll also keine spannenden Lektionen in den Vordergrund stellen, sondern die solide Basisarbeit. Stimmt die Basis nämlich nicht, können sich zirzensische Lektionen schnell verselbstständigen, was dann gefährlich wird, etwa wenn ein Pferd einen ansteigt. Die Abstimmung zwischen Mensch und Pferd sollte ohne aufwändige Hilfengebung geübt werden, eben wie beim Reiten auch.

Kann ich mit jedem Pferd Bodenarbeit trainieren?

Böhmke: Ja, das ist reitweisenübergreifend und rasseunabhängig möglich. Zudem können ältere oder zeitweise nicht mehr voll nutzbare Pferde so schonend beschäftigt werden – mit großem Gewinn für ihre Gesundheit und Lebensqualität.

Welche Voraussetzungen muss ich selbst mitbringen?

Böhmke: Ich muss ein Verständnis für Pferde haben bzw. wirklich den besseren Umgang und die feine Kommunikation erlernen wollen. Der Schüler muss sich darauf einlassen mit einem Pferd zu arbeiten.

Der Trainer sollte darauf achten, dass Pferd und Mensch gut zusammenpassen, also ein erfahrenes Pferd für einen unerfahrenen Schüler auswählen. Für eine feine Verständigung mit dem Pferd am Boden ist der Mensch gezwungen, sich mehr auf seine Körpersprache, bestehend aus Körperhaltung, Bewegung, Blickführung und Gestik zu besinnen. Pferde sind Profis im Lesen von Körpersprache. ■

Interview: Andrea Tölle

Lehrbuch zum Bodenabzeichen

Das Wissen zum Abzeichen Bodenarbeit erfährt man im Lehrbuch „Pferde verstehen – Umgang und Bodenarbeit". Bevor man zum eigentlichen Teil Bodenarbeit kommt, handeln allerdings viele Kapitel von Verhalten und Entwicklungsgeschichte. Wer bereits den Basispass hat, könnte sich hier etwas langweilen – oder einfach sein Wissen auffrischen. Im Vordergrund steht dabei immer die wichtige Frage: Was heißt das für den Umgang und den Alltag mit dem Pferd? Auf diesen Erkenntnissen basiert der zweite Teil, in dem es um die Bodenarbeit geht (Grundsätze, Besonderheiten, Ausbildung und Übungsbeispiele). Am Ende jedes Kapitels findet man Fragen zum Thema „Prüfungswissen zusammengefasst".

Pferde verstehen – Umgang und Bodenarbeit,
Hrsg. Deutsche Reiterliche Vereinigung,
FN Verlag, ISBN 978-3-88542-793-3, 19,90 Euro.